

Jennessen, Sven

Sterben, Tod und Trauer als Bestandteile von Schulkultur

Die Deutsche Schule 98 (2006) 1, S. 116-117



Quellenangabe/ Reference:

Jennessen, Sven: Sterben, Tod und Trauer als Bestandteile von Schulkultur - In: Die Deutsche Schule 98 (2006) 1, S. 116-117 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-281980 - DOI: 10.25656/01:28198

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-281980>

<https://doi.org/10.25656/01:28198>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

(1.) Fragestellung: Sterben, Tod und Trauer sind Phänomene menschlichen Seins, die den Menschen in allen Altersstufen und Lebenssituationen beschäftigen. Bei Kindern setzt die Beschäftigung mit dem Tod zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr ein, sodass sie sich beim Eintritt in die Schule für die Endlichkeit des Lebens interessieren. Erleben Kinder die Bedrohung des eigenen Lebens durch eine schwere, lebensbedrohliche Erkrankung, stellt diese eine unmittelbare Konfrontation mit der Möglichkeit des Todes dar, die für die Betroffenen eine Vielzahl von existentiellen Fragen, Veränderungen und Belastungen beinhalten kann. Allein aus ethischer Sicht lässt sich hier die Notwendigkeit der Unterstützung und Begleitung der erkrankten Kinder und Jugendlichen in der Schule ableiten, für die die dort tätigen Pädagoginnen und Pädagogen spezifische Qualifikationen benötigen. Für die pädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit begrenzter Lebenserwartung stehen jedoch in der Regel ausschließlich personbezogenen Ressourcen der Lehrkräfte zur Verfügung. Dieser spezielle pädagogische Auftrag wird individualisiert, da die Schule als System ihre thematische Zuständigkeit und Verantwortung bislang nicht erkannt hat. Diese Forschungsarbeit fokussiert die systemische Sicht der schulpädagogischen Auseinandersetzung mit fortschreitender Krankheit, Sterben und Tod, die in der bisherigen Auseinandersetzung mit der Thematik weitgehend vernachlässigt wurde. Als Bestandteile von Schulkultur werden deshalb das Einzelsystem Schule, die innerschulische Kooperation und Rituale als Ausdrucksformen von Abschied und Trauer untersucht.

(2.) Methoden: Es wurden alle 14 Schulen für Körperbehinderte im Bundesland Niedersachsen untersucht, da progressiv erkrankte Kinder und Jugendliche in der Mehrzahl in dieser Schulform beschult werden. Es besteht aus einer qualitativen und einer quantitativen Studie (Triangulation). 12 Lehrerinnen und Lehrer werden in problemzentrierten Interviews befragt, die quantitative Studie beinhaltet die Ergebnisse der schriftlichen Befragung von 307 Lehrerinnen und Lehrern an Schulen für Körperbehinderte.

(3.) Ergebnisse: Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die schulische Auseinandersetzung mit dieser Thematik an Schulen für Körperbehinderte kaum stattfindet, für das Wohlbefinden und die Copingprozesse aller Beteiligten jedoch von hoher Bedeutung wäre. Es gibt kaum schulinterne Fortbildungen zu dieser Thematik, es gibt wenig Schulprogramme, die thanatale Lebenssituationen berücksichtigen, der schulinterne Austausch im Kollegium findet kaum statt, die Auseinandersetzung mit der Thematik erfolgt allenfalls auf der Ebene des Klassenteams bzw. der Klasse und auf privater Ebene. Rituale werden in der schulpädagogischen Abschieds- und Trauerarbeit von knapp 83% der befragten Personen als bedeutend bzw. sehr bedeutend eingeschätzt und es sind viele Rituale bekannt, die klassenintern zum Einsatz kommen oder kommen würden. Auf der Ebene der Schule fehlen in der Regel sicherheitsgebende Handlungsleitlinien und gemeinsam gestaltete Formen des Abschieds sowie institutionalisierte Kommunikationsforen. Als Konsequenz aus diesen Ergebnissen werden Wege aufgezeigt, die die schulkulturelle Verankerung thanataler Themen beleuchten und zum Aufbau unterstützender schulischer Strukturen beitragen können.

(4.) *Hinweise:* Die Untersuchung ist publiziert in: Sven Jennessen: Schule, Tod und Rituale. Systemische Perspektiven im sonderpädagogischen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. Oldenburg: DIZ Verlag, 423 S., 15,- €.

Sven Jennessen, geb. 1970, Dr. phil.; Dipl.-Heilpädagoge, Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Pädagogik bei körperlicher Beeinträchtigung, Qualitätsentwicklung von (Förder-)Schulen unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Schulkultur und Gesundheit; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation der Universität Oldenburg, Fakultät für Bildungs- und Erziehungswissenschaften;

Anschrift: Universität Oldenburg, Postfach, 26111 Oldenburg;

Email: sven.jennessen@uni-oldenburg.de

Nicole Kastirke:

Schulprogramm als angeordnete Innovation?

(1.) *Fragestellung:* Erlasse zur Schulprogrammentwicklung wurden in den vergangenen Jahren in den Schulen in ganz unterschiedlicher Weise aufgefasst und umgesetzt. Die Reaktionen reichten von völliger Ignoranz über Widerstand bis zum konstruktiven Umgang mit einer neuen Herausforderung. Es stellt sich die Frage, ob eine ‚angeordnete Innovation‘ als unauflösbarer Widerspruch zu verstehen ist bzw. ob es auch unter den Bedingungen einer angeordneten Innovation Merkmale oder unterstützende Kriterien gibt, die in einer einzelnen Schule eine gelingende Schulprogrammentwicklung fördern können. Da die Schulen in NRW durch Erlass angeordnet worden waren, Ziele ihrer Selbstentwicklung zu formulieren und umzusetzen, sollte exemplarisch untersucht werden, wie einzelne Schulen mit diesem paradoxen Appell umgegangen sind.

(2.) *Methoden:* Da es sich um eine offene Fragestellung handelt, wurde eine qualitative Vorgehensweise gewählt. In der einschlägigen Literatur fehlen solche deskriptiven Studien fast völlig. Sonderschulen werden in der Schulentwicklungsforschung häufig ausgeklammert. In einer teilnehmenden Aktionsforschung wurde der Schulentwicklungsprozess einer Sonderschule über drei Jahre begleitet und das in mehrperspektivischen Protokollen erhobene Datenmaterial mit Daten aus Fragebögen und Interviews von weiteren acht Schulen verglichen. Die Interviews wurden während des Zeitraumes der Begleitung an der Einzelschule an den anderen Schulen geführt. Die Fragebogenerhebung zu Schulentwicklungsprozesse an den beteiligten Schulen fand im Jahr 2004 statt.

In Studie I wurde der Entwicklungs- und Beratungsprozess einer Einzelschule detailliert anhand von Protokolle von 20 Steuergruppensitzungen und drei Pädagogischen Tagen rekonstruiert. In Studie II wurden die Interviews mit Schulleitungen und Steuergruppenmitgliedern der weiteren acht Sonderschulen analysiert und in Form von Typisierungen dargestellt. Beide Studien fanden im Schnittfeld von Schulentwicklungsforschung, Schulpädagogik und Sonderpädagogik statt.

(3.) *Ergebnisse:* Insgesamt wird deutlich, dass sowohl die Einzelschule als auch einige der übrigen Sonderschulen mit dem Erlass zur ‚angeordneten Innovation‘ – nach Phasen der Irritation – zum Teil gewinnbringend umzugehen gelernt haben, so dass die anfängliche und theoretisch wie empirisch begründete